

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865**

2.9.1865 (No. 207)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. September.

N. 207.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

## Telegramme.

**Wien, 31. Aug. (W. L. B.)** Die Nordbahn-Gesellschaft offerirt ein Prioritätsanlehen von 7 Millionen Silbergulden mit 5prozentiger Verzinsung, rückzahlbar in 45 Jahren auf dem Verloosungsweg. Offertenschluß am 20. September.

**Paris, 31. Aug. (W. L. B.)** Der österreichische Gesandte am bayerischen Hof, Graf v. Bloome, ist auf seiner Durchreise hier anwesend.

**Paris, 1. Sept.** Der Kaiser sagte heute in Erwiderung der Ansprache, welche der bisherige spanische Gesandte, Hr. Mon (bei Gelegenheit der Uebergabe seines Abberufungsschreibens), an ihn richtete: „Ich bin stets sehr empfindlich für die Zeichen der Freundschaft der Königin. Ich lege großen Werth darauf, Spanien und Frankreich gleichen Schritts auf der Bahn des Fortschritts gehen zu sehen. Die beiden Nationen haben nur gemeinsame Interessen; kein nebenbühlerischer Ehrgeiz trennt sie. Sie werden meine Regierung stets bereit finden, das Band enger zu schließen, welches beide Länder einigt.“

Der Kaiser hat den italienischen Gesandten, Hrn. Nigra, empfangen, welcher ihm den Wunsch des gegenwärtig in Lissabon weilenden Prinzen Alameda u. s. zu erkennen geben sollte, 33. Majestäten seine Huldigungen zu bringen.

**Madrid, 31. Aug. (Moniteur.)** Die „Correspondencia“ schreibt: Der Stand des Staatskassens ist sehr befriedigend. Nach Erfüllung der Verpflichtungen für den August werden noch 100 Millionen Reales in Kasse bleiben.

## Deutschland.

**Frankfurt, 31. Aug.** Die Bundesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung eine Vertagung bis zum 26. Oktober beschlossen, nachdem und weil der Bundestag seit 3 Jahren keine eigentlichen Ferien gehabt hat. Die drei Staaten (Bayern, Sachsen und Großh. Hessen), welche in der Sitzung vom 27. Juli den bekannten „mittelstaatlichen“ Antrag eingebracht, machten zwar den Wunsch einer recht baldigen Berichterstattung über jenen Antrag geltend, doch ohne den Beschluß einer achtwöchigen Vertagung zu hindern. — Von Weimar, Gotha und Meiningen wurde hierauf ein Protest gegen die Gasteiner Konvention, soweit sie Kauenburg betrifft, eingebracht und ein Auftragsverfahren vorgeschlagen. Der Antrag ging an den hollsteinischen Ausschuss.

**München, 30. Aug.** Wir kommen nochmals auf die bereits telegraphisch angeordnete Erklärung der „Bayer. Ztg.“ über die Stellung der bayerischen Regierung zu der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zurück. Die Wiener „Debatte“ hatte nämlich behauptet: die Letzthin zwischen den Ministern von Bayern, Sachsen und Württemberg gepflogenen Verhandlungen hätten, während ihr Ergebnis im Uebrigen ausschließlich negativ Natur gewesen — sich in Frankfurt a. M. zunächst aller weiteren Schritte zu enthalten —, doch infolgedessen ein positives Resultat gehabt, als man übereingekommen sei, die Einsetzung des Herzogs von Augustenburg nicht mehr als die notwendige Bedingung jeder Lösung der schleswig-holsteinischen Frage zu betrachten. Man werde allerdings der Augustenburgischen Kandidatur niemals und nirgends entgegenzutreten; man glaube sie viel-

mehr nach wie vor als die allen Interessen entsprechendste erkennen zu müssen; aber ihre Verwirklichung sei kein Postulat der mittelstaatlichen Politik mehr, sondern diese Politik werde, ohne sich um die Rechte dieser oder jener Person zu kümmern, lediglich die unverkürzte Geltendmachung der Rechte des Bundes als ihr Ziel betrachten. Selbstverständlich sei hiernach in erster Reihe der sonst mehrfach in Aussicht genommene Antrag auf Zulassung eines Augustenburgischen Gesandten im Bund gefallen. Dem gegenüber erklärt die „Bayer. Ztg.“:

Es genügt von unserm Standpunkt aus zu sagen, daß die Angaben dieses Artikels in keiner Weise richtig sind. Die zwischen den Ministern von Bayern, Sachsen und Württemberg zu München gepflogenen Besprechungen haben allerdings — insofern man diese 3 Regierungen in's Auge faßt — zu keinem positiven Resultat geführt, eben so wenig aber zu dem negativen Ergebnis, welches die „Debatte“ angibt. Wir können hier natürlich nur für die königl. bayerische Regierung sprechen. Diese aber — das können wir auf's Bestimmteste versichern — denkt nicht entfernt daran, jezt aller weiteren Schritte zu Frankfurt sich zu enthalten, im Gegentheil: seitdem sie zur Kenntniß der Gasteiner Uebereinkunft gelangt ist, und eben darum ist sie erst recht entschlossen, diese weiteren Schritte zu Frankfurt zu thun. Und was den Herzog Friedrich von Augustenburg anlangt, so hält die königl. bayerische Regierung nach wie vor fest daran, daß derselbe allein der trakt seines guten Rechts zur Regierung der Herzogthümer zu berufende deutsche Fürst ist.

**Wiesbaden, 30. Aug. (R. Fr. Ztg.)** In der Ständerversammlung (vereinigter Kammer) fand heute Vormittag öffentliche Sitzung statt. Prinz Nikolaus führte den Vorsitz und als landesherrliche Kommissäre waren die H. H. Direktor v. Heunsterer, Min.-Rath Flach, Reg.-Rath Horstmann und Dom.-Rath Flach anwesend. Die Wahl dreier Beiräthe zur Landesbank bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Vor Uebergang zu derselben verlas das Präsidium ein Schreiben des noch einzigen Beiraths Dr. Großmann, daß auch er, um einen Konflikt zwischen Regierung und Ständen zu verhüten, sein Mandat als Landesbank-Beirath niedergelegt habe. Es sind nunmehr alle drei im März d. J. gewählten Beiräthe abgetreten, und der Regierungskommissär Flach theilte mit, daß die Regierung nunmehr die Vornahme der Neuwahl baldigst wünsche, worauf Abg. Dr. Lang entgegen, daß die Ständerversammlung nur aus dem einzigen Grund die heutige Neuwahl vornehme, weil die Wahl, die am 31. März stattgefunden habe, als ungültig erklärt worden sei. Die Wahl erfolgte und sind gewählt: Hofgerichts-Proturator v. Erk dahier, Fabrikant Lotzkius in St. Goarshausen, und Kaufmann Joseph Siebert in Hadamar. Zunächst erfolgte dann der Ausschussbericht zum Erlangen der herzoglichen Landesregierung, Kap. VIII, Bau und Unterhaltung der Landesgebäude, welchen Hr. Medicus vortrug. Von den angeforderten 61,616 fl. wurden nur 58,467 fl. bewilligt. Die nichtverwilligte Summe von 3145 fl. war für Erweiterung des Lokals der Landes-Gemälde-Sammlung durch Erbauung zweier Säle im Museumsgebäude angefordert. Ein Bedürfnis zu dieser Ausgabe konnte die Ständerversammlung nicht anerkennen und beschloß aus diesem Grund den Ertrag derselben durch große Majorität. Die für den Wasserstraßen-Bau für 1865 angeforderten 87,180 fl. wurden bewilligt, ebenso die für die Landes-Steuerkasse angeforderte Ausgabe von 1,586,768 fl. und die für die Domänenkasse angeforderten

23,186 fl. In dem letztern Etat waren 14,000 fl. für die Landesbank als Beitrag zu den Verwaltungskosten der herzoglichen Regierungen angefordert, welche dem Antrag des Ausschusses gemäß (Berichterstatte Eigner) gestrichen wurden. Die Sitzung wird alsdann geschlossen.

**Hannover, 27. Aug.** Die „Deutsche Nordsee-Zeitung“, Organ der hannoverschen Regierung, sieht in der projektirten Erhebung von Rendsburg zur Bundesfestung und der Verwandlung des Hafens von Kiel in einen Bundeshafen den ersten Schritt zur Verwirklichung des 1863 von Oesterreich aufgestellten Reformprogramms.

Es gewinnt somit — sagt die „Nordf.-Ztg.“ — das Gerücht von einer Zusammenkunft mehrerer oder vielleicht aller deutschen Fürsten an Wahrscheinlichkeit. Die Bestimmung Rendsburgs zu einer Bundesfestung dokumentirt zugleich den festen Willen der beiden Großmächte, daß das ganze Deutschland für Erhaltung der Herzogthümer einstehe und bei jedem gegen dieselben unternommenen Angriff die Waffenehre des gesammten Staatenbundes engagirt sein sollte.

**Bremen, 30. Aug.** Die „Wes.-Ztg.“ bringt eine Korrespondenz aus Oldenburg, in welcher die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, Preußen habe eine Militärkonvention mit Oldenburg abgeschlossen, nach zuverlässiger Quelle als erfunden bezeichnet wird. Es sei eine derartige Konvention weder abgeschlossen worden, noch zur Zeit in Aussicht genommen.

**Bremen, 31. Aug. (W. L. B.)** Infolge Neu-Yorker Fallimente hat das Bankhaus Karl Ludwig Beneke hier seine Zahlungen eingestellt.

**Kiel, 28. Aug.** Die „Kiel. Ztg.“ schreibt: Schon mehrere Abende hintereinander sind unsere Straßen durch tumultuarische Ausbrüche und Schlägereien zwischen preussischen Soldaten und Personen der untern Volksklassen beunruhigt worden. Glücklicherweise ist es bisher dabei zu keinen ernstlicheren Verletzungen gekommen, und wir wollen hoffen, daß dies auch bis zu dem in den nächsten Tagen erwarteten Anmarsch unserer preussischen Garnison der Fall bleiben möge.

**Kiel, 28. Aug.** Die Nachricht, daß den im Telegraphen- und Postwesen innerhalb Holsteins seit Dezember v. J. auf Hrn. v. Zedlitz betriebenen angestellten Preußen vertraulich das fernere Verbleiben auf ihren Posten zugesichert sei, erscheint als unbegründet. Wenigstens wegen der Telegraphenbeamten soll, nach sehr glaubwürdigen Quellen, in gewissen Kreisen große Noth sein, wo dieselben sogleich anderweitig zu placiren sein möchten.

**Schleswig, 28. Aug. (Hamb. Nachr.)** Den Schleswigern ist auf ihre Anfrage bei Hrn. v. Zedlitz, ob es wahr sei, daß die namentlich auch zur Hebung der Stadt erst eben her verlegte Regierung nach Flensburg übersiedeln solle, die Antwort geworden, daß dies nicht die Absicht sei und daß schwerlich daran gedacht werden würde. Es heißt sogar, die hollsteinische Regierung würde ebenfalls hier bleiben, um die ohnehin so großen Schwierigkeiten der Auseinandersetzung nicht noch größer zu machen. Man spricht seit gestern von ganz nahe bevorstehenden Personalveränderungen.

**Wien, 30. Aug.** Die „Generalkorrespondenz“ schreibt: „Einem heutigen Morgenblatt zufolge sollen preussische Eröffnungen hier eingelangt sein, welche die Durchführung der

## \* K. Maureen Lacey.

(Schluß aus Nr. 206.)

Die Männer waren noch immer auf den Landspitzen oben, Maureen aber war zum Strand hinabgestiegen. Sie mühsam durch das nasse schlüpfrige Ufergetriebe hinarbeitend, hatte sie einen Strich niedriger Felsen erreicht, auf die die Brandung heraufschlug, und klammerte sich auf Händen und Knien der Spitze des entferntesten und schwierigsten der noch nicht überfluteten Rette zu.

„Oh, sie schaut nach dem Wite aus, die arme Dirne!“ sagte einer der Männer, „und, mein Seel, die Müß' könnt' sie sich sparen. Das sicherste Schiff, das jemals landzu segelte, hält' ihn auf Stunden nicht nach Vostin hertragen können letzte Nacht. Et! was ist denn das Schwarze dort weit draußen wider'n Himmel? Gib uns einmal Dein Glas?“

Der Andere holte ein altes starkmitgenommenes Schmutzglas hervor und, kehrtum, spähten sie lang und saß auf's Meer hinaus.

„Oh, mein Seel, 's ist 'n Wack!“ sagte der Eine.

„Ja, meiner Treu!“ sagte der Andere.

„Nu!“ sagte der Erste, „Gott gebe den armen Seelen die ewige Ruhe, die da zu ihrer Rechenschaft hingegangen sind; 's wär' aber ein schlimmer Wind, der Niemand Gut's jubliste. 's wird so manchen Bissel von 'nem Ding hereinpülen vor der Nacht. Maureen!“ schrie er plötzlich und erhob seine Stimme, daß es brüllend schallte, „Maureen! Herrgott! War' mir doch bang, sie sei toll. Maureen!“

Ein langer unirdischer Schrei war die Antwort, die durch das Morgenrotz klang. Maureen hatte sich auf die Kniee gekauert, gefährlich zum Schaum niedergebogen, als suchte sie unter dem Wogen jeder Brandungswelle, wie diese emporkletterte und ihren siedenden Gesicht am Fels zerstellte. Nun erhob sie sich mit jenem gräßlichen Schrei, schlug die Hände wild über dem Haupt zusammen, sprang in die Flut, und verschwand.

Hurtig das hohe Vorland hinabrennend, erreichten die Männer den Strand, und sahen da Maureen — nicht auf den Wellen in die See hinaus treibend, sondern mit ihnen bis zur Hälfte im Schaumgebräus sich abkämpfend, mit der einen Hand am Klippstein neben ihr sich festklammernd, und mit der andern verweist an etwas Dunkeln und Schwermem gerend, das mit dem Anschwellen und Zurückprallen der Flut aufstieg und sank. In das Wasser schiefend standen die Männer schnell neben ihr.

„Es ist Wite!“ leuchtete Maureen, halb verblindet halb erblindend von dem brandenden Gewässer. „Bringt ihn herein!“

Sie lösten ihre Finger von jenem dunkeln schweren Etwas, und fanden, daß es in der That der Körper eines Mannes war. Sie legten ihn auf den Strand, zogen ihm das Haar vom Gesicht, und erkannten ihren alten Kameraden, Mike Tierney. Maureen stieß keinen Schrei mehr aus. Sie nahm sich den Mantel von den Schultern und breitete ihn über, hinauf bis zu des Todten Kinn. Sie steckte die Hand in seine Brust, fand den Ring, den sie ihm gegeben, mit einer Schnur um den Nacken gebunden, und schob sich ihn rasch über den Finger. Dann legte sie sich hin und legte ihr Haupt auf ihr Knie.

„Wollt' Ihr gehen,“ sagte sie gelassen, zu den Männern, „und dem Con Radelle sagen, der Wite Tierney sei heimgekommen? Wollt' Ihr ihm sagen,“ setzte sie hinzu und hielt die Hand in die Höhe — „wollt' Ihr ihm sagen, die Maureen Lacey habe einen Ring an ihrem Finger?“

Das aber war die ganze Heßigkeit, die Vostin jenen Tag gesehen hat.

Von Maureen Lacey ist dem Erzähler dieser Geschichte nicht viel Weiteres bekannt. So ein Scheitern eines Schiffs, wie dessen, worin Wite zurückkehrte und verunglückte, ist ein Unfall, wie deren viele die Küster in der Winterzeit fällen. Eingeküht in des armen Gefellen Jede fand sich eine Anweisung auf ein artiges Sämmchen Geld. Das

Jahr darauf suchte ein böses Fieber die Insel heim, und raffte auch Maureen's Stiefmutter mit allen ihren Kindern, außer einem, weg. Danach verkaufte Maureen alle ihre weltliche Habe, und wanderte, ihr Bräutigam auf den Armen, aus nach Amerika.

— Ueber das am 26. Aug. in Koburg enthüllte Prinz-Albert-Denkmal (modellirt von dem englischen Bildhauer W. T. Wood, gegossen in Nürnberg durch Leuz und Herold) schreibt man der „Nat.-Ztg.“: „Die Statue macht einen prächtvollen Eindruck, aber eben deshalb wird sie der deutschen Auffassung des Prinzen Albert weniger entsprechend sein. Der prince-consort ist im vollen Ornat als Ritter des Hosenbandordens dargestellt, im altenglischen Ritterskostüm in Ericots und Buffenhosen, der durch breite goldene Ketten über der Brust zusammengehaltene Mantel fällt schwer und pomphaft auf den Boden herab, der Stab in der Linken ist auf die Hüfte gesetzt. Auf die imponirende Schönheit der ganzen Erscheinung war ganz ersichtlich das Hauptaugenmerk des bildenden Künstlers gerichtet, ja das linke vorgelegte Bein macht im Profil einen fast coquetten Eindruck. So ist der ernstsinige, schlichte und lebenswürdige Prinz Albert, wie die Koburger ihn kennen und hochschätzen, in dieser Statue nicht wieder gegeben. Andererseits aber darf die künstlerische Schönheit der Statue wohl zugestanden werden; das Albert-Denkmal in Koburg gehört zu den brillantesten Standbildern, welche Deutschland aus neuerer Zeit aufzuweisen hat. Am Piedestal, aus Syenit, den das benachbarte Fichtelgebirge geliefert, befinden sich, außer der Angabe des Geburts- und Sterbetags des Prinzen, auf der Rückseite die Worte: „Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Ewig.“ Der Spruch ist von der Königin ausdrücklich bestimmt worden. Auch war es der Königin eigener Wille, daß die Statue den Hauptplatz der Stadt zieren solle. Sie steht im Mittelpunkt des Marktes, zwischen dem Regierungsgebäude und dem Rathhaus, zwei alten und recht stattlichen Bauwerken, so daß der ganze Platz gegenwärtig ein recht schönes Ansehen hat.“

Gastiner Konvention in Frage stellen. Diese Mittheilung ist ganz und gar unbegründet.

Dem „Fremdenblatt“ geht in gleichem Betreff folgende offizielle Mittheilung zu:

Wenn sich überhaupt noch Differenzen ergeben sollten, so können sich diese nur auf Aeußerlichkeiten beziehen, die aber schon deshalb zu keinem ernsthaften Konflikt Anlass geben können, weil eben jede der beiden Mächte in der ihr durch die Konvention zugewiesenen Machtsphäre vollkommen autonom ist. So bedarf es z. B. in Betreff des Titels der an die Spitze der Herzogthümer zu stellenden Landesobersten keine Einigung. Wenn Preußen belieben wird, seinen Vertreter „Zivil- und Militärgouverneur“ zu nennen, so kann Oesterreich dem seinigen doch den Titel „Statthalter“ geben, Bezeichnungen, die wahrscheinlich angenommen werden dürften. Bezüglich der Bestimmung des Statthalterpostens in Holstein ist die Ernennung des Frh. v. Gablenz, der wieder nach Italien abgereist ist, noch nicht als definitiv zu betrachten. Wie es heißt, macht der General selber Schwierigkeiten. Von einer Mission des Grafen Bloome nach Paris, von welcher ein dieses Blatt gestern wissen wollte, ist hier nichts bekannt. [Dass derselbe sich in Paris befindet, wird jetzt von dort selbst gemeldet. Wiener Korrespondenten versichern nunmehr, Graf Bloome sei wenigstens nicht in Mission in Paris; noch sei sein Urlaub nicht abgelaufen, und da möchte er vielleicht eine Privatreise nach der franz. Hauptstadt gemacht haben.]

Wien, 31. Aug. Die ungarische Hofkanzlei hat so eben den ersten entschiedenen Schritt ihrem nächsten Ziel, der Wiederherstellung des Königreichs Ungarn innerhalb seiner „alten Grenzen“, gerade entgegen gethan: sie hat die Auflösung des siebenbürgischen Landtags ausgesprochen und wird einen neuen Landtag einberufen, der die Frage der ungarisch-siebenbürgischen Union in Angriff zu nehmen hat. Einen neuen Landtag auf neuer Grundlage, d. h. mit Anwendung des für den gemeinsamen ungarisch-n Landtag erlassenen Wahlgesetzes von 1848; denn es wäre nicht vorauszusetzen, daß dieselbe Vertretung Siebenbürgens, welche, unter dem Ministerium Schmerling konstituiert, die Union negirt und die Beschickung des Gesamt-Reichsraths beschloffen hatte, jetzt umgekehrt den Verband mit dem Gesamtstaat negiren und die Wiederherstellung der Union mit Ungarn proklamiren würde. In dem neuen Landtag aber wird, obgleich man nicht hat wagen können, der vierten Nationalität Siebenbürgens, den Rumänen, die Rechte einer politischen Nation wieder zu entziehen, welche sie ebenbürtig neben die Magyaren, Szekler und Sachsen gestellt, das ungarische Element weit überwiegen; und daß man dasselbe seinen ganzen Einfluß üben zu lassen gedenkt, beweist die gleichzeitig beschlossene Verlegung der Regierung sowohl als des Landtags aus dem wesentlich deutschen Hermannstadt nach dem ultra-magyarischen Klausenburg, sammt der Reaktivierung der frühern Obergespanne und der Verstärkung der Landesregierung durch die frühern Mitglieder vom Jahr 1861.

#### Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der „Moniteur“ sagt in seiner Wochenchau:

Die in Gastein abgeschlossene Uebereinkunft ist veröffentlicht. Wir wollen nicht die einzelnen Bedingungen abwägen, aber wir müssen doch die ungünstige Aufnahme bestätigen, welche dieselbe in Deutschland gefunden. Die Vereinigung der Herzogthümer wurde bisher von Wien und Berlin beharrlich als Prinzip ausgesprochen. Die Gasteiner Uebereinkunft geht von einem entgegengesetzten Ausgang aus: sie duldet keine Einsprache der Herzogthümer in die Ordnung ihres Geschickes und trägt der Nationalität im nördlichen Schleswig keine Rechnung. Zwei Hufe geben diese Kombination für eine provisorische aus. Sie haben aber bis auf den jüngsten Augenblick den Gebrauch ihrer Souveränitätsrechte nicht getrennt. Indef muß man mit einem definitiven Urtheil über ihre Politik doch noch warten.

Man schreibt dem „Moniteur“ aus Altona, 26. Aug., daß die Hoffnungen, die man seither auf eine baldige Einberufung der schleswig-holsteinischen Stände gesetzt, geschwunden seien. Es handle sich nicht mehr darum, ob sie auf Grund des Gesetzes von 1848 oder des von 1854, sondern darum, ob sie überhaupt je noch einberufen werden sollen, um ihre Ansicht kund zu geben. Und doch sei, nach dem Dafürhalten der Kieler Rechtsgelehrten, diese Einberufung schon zur Uebernahme der Kriegskosten und zur Theilung der dänischen Nationalschuld nöthig. Denn der König von Dänemark habe unmöglich mehr Rechte, als er selber in den Herzogthümern besessen, an Oesterreich und Preußen abtreten können. Der Korrespondent glaubt, daß der provisorische Zustand, wie er durch die Konvention von Gastein geschaffen worden, noch lange dauern könne, wenn es wahr sein sollte, daß Preußen erst nach vollständiger Liquidierung der den Herzogthümern im Wiener Frieden zugetheilten Schuldenlast eine definitive Lösung zulassen wolle.

Die Annerion Laubenurgs gegen eine Oesterreich zu leistende Geldentschädigung hat, nach der Versicherung des Korrespondenten, kein großes Erstaunen erregt. Denn die Stände des kleinen Ländchens hatten sich schon vor einigen Monaten für eine Einigung mit Preußen ausgesprochen. „Es bleibt jetzt nur noch übrig — heißt es am Schluß der von dem offiziellen Blatt veröffentlichten Korrespondenz — die Form kennen zu lernen, in welcher diese Annerion stattfinden wird. Will man dieselbe nur als gewöhnliche Gebiets-erwerbung ansehen, so erfordert sie nicht allein die Zustimmung der Stände des Herzogthums, sondern auch die förmliche Annahme von Seiten der preussischen Kammer.“

Auch heute bringen wieder verschiedene Blätter, wie „France“, „Siecle“ und „Revue contemp.“, Artikel gegen die Gasteiner Konvention; beide letztere variiren u. A. den Gedanken der Nothwendigkeit einer „hochherzigen Intervention.“

Der „Moniteur“ billigt die Ideen, welche der Minister Azeglio in seinem Rundschreiben über die Wahlen ausgesprochen hat. — Das amtliche Organ sagt über die Unruhen in Putar est, sie hätten in den Donaufürstenthümern eine große Bewegung hervorgerufen und seien ein Zeichen, daß dauerliche Beschwerden vorliegen. Die Klagen gegen den Fürsten Gusa seien nicht ohne Grund. Wiener Zeitungen sprächen von einer Intervention. Der „Moniteur“ will weder eine ge-

meinsame noch eine einzelne Intervention, denn sie brächten eine Reihe von Verwicklungen hervor für die Kabinette. In der augenblicklichen Sachlage sei die einzig mögliche Haltung, dem Fürsten die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, den Beschwerden Rechnung zu tragen durch Befolgung einer vorwurfslosen Politik und durch Ordnung in seiner Verwaltung; indef sollten die Kabinette ihm ihre moralische Unterstützung nicht versagen.

Paris, 31. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Text des mit Württemberg zum Schutz des geistigen und künstlerischen Eigenthums abgeschlossenen Vertrags. Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner in Form eines kaiserl. Dekretes die Bestimmungen der mit der Schweiz über gegenseitigen Austausch von Postmandaten abgeschlossenen Konvention. — Heute wurde der neue spanische Gesandte, Marquis de Lema, vom Kaiser in feierlicher Audienz im Tuilerienpallast empfangen. Hr. Drouin de Lhuys wohnte dieser Audienz bei. Der Kaiser empfing heute ebenfalls den früheren spanischen Gesandten, Hr. Mon, in einer Abschiedsaudienz. Der portugiesische Gesandte, Vicomte de Paiva, welcher dem Kaiser Orden für den Kaiserl. Prinzen zu übergeben hatte, wurde gleichfalls vom Kaiser empfangen. — Die Kaiserin wird noch heute in Fontainebleau erwartet. Nächsten Samstag den 2. September wird im Pallast von Fontainebleau eine Sitzung des Ministerraths unter Vorsitz des Kaisers stattfinden. Es wird dies die letzte Sitzung vor Abreise des Kaisers nach Biarritz sein.

Nach der „Liberté“ soll die Gräfin Montebello noch in Neuenburg zurückbleiben, da sie noch nicht, wie ihre beiden Lebensgefährtinnen, transportirt werden kann. An die Mutter von Frh. Bouvet hat die Kaiserin einen Brief geschrieben und derselben die Versicherung ertheilt, daß sie Frh. Bouvet stets wie ihre Tochter und beste Freundin behandeln werde.

Die Japanesen, welche hieher gekommen sind, haben keine diplomatische Mission. Sie gehören sehr vornehmen Familien an, haben aber weiter keinen Auftrag, als über europäische Gewerbs- und Handelsverhältnisse zum Frommen ihres Landes Beobachtungen zu machen und Erfahrungen zu sammeln. Sie reisen in Begleitung eines jungen Marineingenieurs Hr. de Berny. Sie haben sich zunächst nach Toulon begeben, gehen dann nach Lyon, Paris, Belgien, Deutschland und England. Sie werden in dem Hotel einquartiert werden, welches Abd-el-Kader inne gehabt hat.

Hr. v. Montalembert hat den Besuch einiger Amerikaner erhalten, welche ihn dringen zu einer Reise über den Ocean eingeladen haben. Er werde ihm in der Union der beste Empfang zu Theil werden. Wie die „Liberté“ mittheilt, hat Montalembert die schmeichelhafte Einladung abgelehnt. — Rente 68.90. Cred. mob. 823.75. Dstb. 532.50. Ital. Anl. 66.05.

#### Spanien und Portugal.

Madrid, 30. Aug. Die Polemik, welche sich zwischen der „Aberia“ und der „Solerania“ erhoben hat, beschäftigt fast ausschließlich die Presse von Madrid. Die „Aberia“ erklärt, sie wolle die Bervirklichung ihrer Grundsätze, wie auch der regierende Fürst sein möge, und sie beschuldigt die „Solerania“ vor allen Dingen, den Sturz der Dynastie zu wollen.

Lissabon, 29. Aug. Da die Regierung sich in den Cortes in Minorität befindet, erwartet man eine ministerielle Veränderung. — Die Weinrente verspricht in Portugal reichlicher zu werden, als in den vorhergehenden Jahren.

Lissabon, 30. Aug., Abends. Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht, die vom König angenommen worden ist. Der Herzog von Saldanha ist mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 28. Aug. Die heutigen Morgenblätter bringen eine Aufforderung von 24 namhaften Männern zur Zeichnung von Beiträgen für eine großartige Festschiff, welche zu Ehren der erwarteten, etwa 1600 „lieben Schleswiger“ verwendet werden sollen. — Das Herzogthum Schleswig ist in dem eröffneten Reichsrath trotz des Wiener Friedensvertrages durch 5 ehemalige Beamten vertreten, nämlich durch den Erminister v. Helzen, den Amtmann Knudsen, den Appellationsgerichts-Rath Knudsen, den Bischof Hansen und den Kapitänleutnant Hammer.

Die dänische Kriegsmarine soll vollständig umgeändert werden. Der König hat bereits den Bauplan eines neuen Panzer-Dampfschiffes genehmigt, und es wurden in jüngster Zeit sechs ältere Kriegsschiffe, darunter das Dampfschiff Hertha, die Fregatte Havfruen und die Korvette Rajaden, zu einem Gesamtpreise von etwa 100,000 Thln. preuß. Grt. an Kopenhagener Handlungshäuser verkauft.

Aus Paris meldet ein Telegramm des „Hamb. Korr.“: Dänemark habe neuerdings bei den Westmächten die Rückgewinnung Nordschleswigs angeregt, und eventuell die Geneigtheit ausgesprochen, die westindischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean abzutreten; angeblich seien die Westmächte für diesen Vorschlag gewonnen, im entgegengesetzten Fall biete Dänemark eine Geldentschädigung an.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Aug. (A. Ftg.) Der Kaiser reist morgen, begleitet von Sr. Kais. Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch, nach Mostau, wo ein mehrtägiger Aufenthalt in Aussicht steht. Die Kaiserin und die übrigen Glieder der kaiserlichen Familie verlassen am 31. August das reizende Peterhof, um nach dem von der Kaiserin besonders bevorzugten Zarstoe-Selo überzufahren. Die von der russischen Presse an die Distsee-Provinzen ergangenen Mahnungen zu zeitgemäßen Reformen scheinen nicht ganz verloren zu sein, wenigstens was die größeren Städte anlangt. Aus Riga und Reval gehen uns nämlich die Nachrichten zu von neuen Organisationen der Stadtverfassung. Die in dem Entwurf für dieselbe zu Grund gelegte

Bedingung eines unverschuldeten Grundbesitzes von 5000, bezw. 2000 Rubeln S. im Werth für die Zulassung zum Bürgerrecht dürfte jedoch eine bedeutende Modifizierung erleiden, da durch dieselbe eine große Zahl berechtigter Individuen sowohl in Riga als in Reval sich vom Bürgerrecht ausgeschlossen sehen würde. Die Trennung der richterlichen Gewalt von der Verwaltung findet endlich in der neuen Organisation ihre Bervirklichung, und wird damit ein verjährter Uebelstand beseitigt. — Eine neue Eisenbahn-Linie von St. Petersburg nach Baltisch-Port ist koncessionirt. Dieselbe dürfte für unsern Handel von unberechenbarer Bedeutung werden; da der in jeder Beziehung ausgezeichnete Hafen von Baltisch-Port nur für kurze Zeit zufrüht, so wird der ausländische Verkehr mit Rußland nur unmerklich unterbrochen werden. Zugleich fallen damit die vielfachen Gefahren, die jetzt bei Gründung und beim Schluß der Schifffahrt zu bestehen sind, hinweg.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Aug. (Nat.-Ftg.) Die zur Ausarbeitung von Propositionen in der Armeoorganisation-Frage niedergesetzte Fachmänner-Kommission hat ein Gutachten erstattet, in welchem für das Königreich Schweden eine Kriegsstärke von 100,000 Mann in Vorschlag gebracht wird. — Die im Großfürstenthum Finnland belegene Stadt Tammerfors ist vor wenigen Tagen von einer heftigen Feuerbrunst heimgesucht worden. Der Gesamtbeschaden wird zu 450,000 Mark finnl. angegeben, und die schwedische Gesellschaft „Standia“ verliert 100,000 Mark.

#### Großbritannien.

London, 30. Aug. Aus Portsmouth schreibt man von gestern Abend: Die Einfahrt der französischen Flotte war von ziemlich heiterem, obgleich etwas dunstigem Wetter begünstigt. Alle Giebel und Thürme flaggten, alles eingeborne und nicht eingeborne Volk war von Morgens an auf den Weinen, alle Kehlen waren schon bald nach Mittag heiser geschrien. Die Hurrahs und der Kanonendonner der Schiffs- und Landbatterien wetteiferten mit einander. Das erste fremde Schiff, welches einließ und Anfangs für ein französisches gehalten und deshalb überlaut begrüßt wurde, war die österreichische Fregatte „Friedrich“. Erst einige Stunden später, gegen 1/4 auf 12, kam die „Keine Hortense“ an, gefahren, und hinter ihr ein der „Magenta“ ähnlicher Widderdampfer, ihr Bruder Schiff (sister ship, sagen die Engländer) nämlich, genannt „Solferino“, und dann endlich die aus acht weiteren Schiffen bestehende französ. Mittelmeerflotte. Nun ging das Salutiren los, so daß die Zivilisten sich die Ohren hielten. Aber einen schönen Anblick gewährten die bemannten Raaken, und als die Matrosen von den Raaken der alten „Victory“ (dem Flaggen Schiff, auf dem Nelson bei Trafalgar fiel) ihre Grüße den Franzosen zusandten, dachte mancher Anwesende an den wunderbaren Wechsel der Zeiten. Auch die österreichische Fregatte und der „Solferino“ wechselten mit einander ein freundliches Kanonengebell. Im Ganzen soll die Einfahrt einen großartigen Eindruck gemacht haben, als in Cherburg, theils wegen der größeren Schiffzahl, des größeren Pulverbampfes, und als dieser sich verzogen hatte, wegen der Anzahl von Yachten und Booten, die das schöne, von der Insel Wight begrenzte weite Wasserbecken mit kleinen weißen Segeln überhüllten und wie sanfte Schwäne um die finstern Kriegskolosse schwebten: ein Gegenstand, der sehr malerisch wirkte. Vor Anker legten sich zuletzt alle Fahrzeuge in drei parallelen Linien, das englische und das französische Admiralsschiff, Edgar und Solferino, neben einander, und die französischen Panzerschiffe erhielten natürlich den Ehrenplatz, die Uferseite.

Nächst dem französischen Flottenbesuch nimmt die Albert-Denkmal-Einweihung in Koburg den größten Raum in den englischen Blättern ein. Schon seit mehreren Tagen sind sie voll langer Beschreibungen Koburgs, Rosenau's und der angrenzenden Waldparthien, alle im besten Sumor gehalten, mit einem gelegentlichen Seitenblick auf die Unpopularität der preussischen Fahne, sonst ohne viel politische Färbung. Auch wimmelt die heutige Presse von Leitartikeln über die Feier und den Gefeierten. Einige Blätter, wie „Times“ und „Telegraph“, sprechen wieder den Wunsch aus, daß die Königin dem Beispiel des Prinzen Albert folgen möge, der sich keiner noch so ermüdenden Staatszeremonie entzogen habe, die seine Gegenwart zu erheischen schien. — Der „Star“ bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß man sonderbarer Weise in Deutschland den Charakter des Prinzen Albert früher richtig gewürdigt habe, als in England.

London, 31. Aug. Die „Morn. Post“ besteht auf der Zuverlässigkeit der geheimen Artikel der Gasteiner Konvention. Deutschland, sagt das Blatt, möge sich nicht einbilden, daß Frankreich und England wegen ihrer gespannten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten Stillschweigen beobachten werden. Ueber kurz oder lang werden diese Verträge, diese Rechtsverkäufe, dieser Schacher mit der Ehre ernstliche Schwierigkeiten schaffen; aber vor Allem werde die deutsche Nation zu entscheiden haben, ob sie einen großen Krieg zugeben will, der zum Zweck habe, die österreichische Unterdrückung in Italien zu vertheidigen.“

#### Amerika.

Mexiko, 29. Juli. Der Pariser „Patrie“ gehen Mittheilungen zu, welche die Nachricht des Sieges der belgischen Truppen bei Tacambaro über das 3500 Mann starke Korps Arceaga's bestätigen. Der Feind hatte 400 Mann verloren.

Der Kaiser hatte die Errichtung einer Kolonie in der Sierra de Zongolica beschlossen. Diese Kolonie soll ausschließlich aus denjenigen fremden Soldaten bestehen, die nach vollendeter Dienstzeit in Mexiko zu bleiben wünschen.

Southampton, 30. Aug. In Ecuador ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Resultate der Präsidentenwahl in Cartagena machen den Sieg Morquera's sehr wahrscheinlich. In Nicaragua ist der Gesandte von Guatemala, Hr. Enrique Palacios, in seinem eigenen Hause in der Nacht des

12. b. ermordet worden. Man weiß nicht, aus welchen Motiven die Mörder gehandelt haben.  
Die Blokade von San Domingo wurde unterbrochen. Die Stadt Cap Haiti ist bombardiert, aber nicht genommen worden.

### Baden.

Baden, 31. Aug. (Die Pferderennen.) Wenn gegenwärtig von dem Höhepunkt unserer Saison die Rede ist, so vermag man sich denselben kaum zu denken ohne das lebende Element der Pferderennen. Für den anspruchsvollen Theil der Badewelt gipfelt in denselben die Saison; die Renntage sind die hohen Festtage der Saison, an denen der große Karawanenzug in endloser Reihe hinauswandert nach Iffezheim und die Bäderstadt in tiefer Stille hinter sich läßt, damit sie am kommenden Abend in desto reichem Glanz sich entfalte. Die Pferderennen sind während dieser Zeit der Mittelpunkt, um den sich Theater, Bälle, Konzerte, Aufführungen des Kurorchesters und dreier Militärmusiken, die zu fast ununterbrochenem Dienst wechselnd sich ablösen, als Beigabe reihen. Der gestrige erste Renntag war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Der Verlauf der Rennen ließ nichts zu wünschen übrig, indem sie vollkommen dem Programm entsprechend unter zahlreicher Theilnahme von Statten gingen. Die Tribünen waren von einem eben so zahlreichen, als gewählten und glänzenden Publikum angefüllt, das den einzelnen Rennen, den Leistungen von Pferden und Reitern mit der ungetheiltesten Aufmerksamkeit folgte. Auf der fälschlichen Tribüne bemerkte man den König von Preußen, den Prinzen Karl von Preußen, den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen und den Fürsten v. Fürstberg. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

Den Preis von dem Schloß Favorite mit 1500 Fr. für Pferde aller Länder gewann A. Lupin's Fuchshengst „Baucresion“. Zweites Pferd A. Devignes' braune Stute „Berl“. Es liefen 5 Pferde.

Um den Preis des Schwarzwaldes von 2000 Fr. liefen 5 Pferde, und nach dem Programm noch nie einen Preis von 4000 Fr. gewonnen. Der Sieg blieb dem braunen Hengst des Grafen Lehnendorff. Als zweites Pferd kam des Grafen v. Lagrange braune Stute „La Fronde“ zum Ziel.

Das dritte Rennen galt um den Preis von Iffezheim für Pferde, die auf dem Kontinent geboren und aufgezogen sind, wobei der Sieger um 12,000 Fr. käuflich, wenn es verlangt wird. Des Grafen v. Lagrange brauner Hengst kam von den 5 laufenden Pferden zuerst zum Ziel. Nach ihm des Majors Fridolin brauner Hengst „Lourville“.

Für das Continental-St.-Lager von 10,000 Fr. waren 23 Pferde angemeldet, auf dem Kontinent geboren. Es erschienen aber nur 3 auf der Bahn, von welchen des Grafen v. Lagrange brauner Hengst „Le Mandarin“ den Sieg gewann und des Majors Fridolin Fuchshengst „Gontram“ als Sieger einlief.

Das letzte Rennen des Tages war ein sogenanntes Herrenreiten, wobei die Pferde von den Eigentümern oder ihren Freunden geritten werden müssen, Preis von 1500 Fr. Der Sieger war, wenn verlangt, um 6000 Fr. abzulassen. Des Grafen Lehnendorff brauner Hengst „Gaul“ kam als Sieger, J. Reiser's brauner Hengst als zweites Pferd zum Ziel.

Es muß schließlich noch bemerkt werden, daß sich die heutigen Rennen durch die trefflichsten Leistungen sämtlicher Pferde auszeichneten, die zum Posten kamen, — eine Thatfache, die von den zahlreich anwesenden Sportsmen einstimmige Anerkennung fand.

### Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 30. Aug. (Fr. P.-Z.) Heute Morgen fand in der hiesigen katholischen Kirche die Einweihung des von dem König Ludwig I. von Bayern der verstorbenen Großherzogin Mathilde errichteten Grabdenkmals durch den Bischof von Mainz, Frbn. v. Ketteler, statt. Der Großherzog wohnte mit den Prinzen und Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses der Feier bei, und die bis in den kleinsten Raum gefüllte Kirche bewies, wie das Andenken und die Verehrung für die verlebte Landesfürstin noch in Aller Herzen lebendig ist.

Köln, 30. Aug. (Fr. Z.) Von der Dombau-Lotterie, zu welcher die Zeichnung in nächster Woche ihren Anfang nimmt, sind ungefähr 317,000 Loose abgesetzt worden. Ohne Zweifel bleibt nach Abzug der Gewinne, Freilose und Kosten immerhin noch eine Summe von 100,000 Thlr. zum Fortbau des Domes übrig.

Weimar, 28. Aug. (Köln. Ztg.) In der heutigen Generalversammlung der deutschen Goethe-Stiftung, zu welcher sich auch die Mitglieder des Ausschusses der Kunstverwandigen Schnorr von Carolsfeld, Steine, Bläser und Brugger, für Cornelius Genelli eingefunden hatten, wurde der von der Goethe-Stiftung ausgesetzte Preis von 1000 Thln. für die Lösung der Aufgabe „die Bedrängnis der Menschen durch das Element“ einstimmig einem Carton zugesprochen, der die Bedrängnis des Menschengeschlechtes durch die Titanen als die elementaren Naturkräfte und den Sieg des Feins über Kronos und die Titanen darstellt. Es ergab sich, daß der Carton das Werk des weimarerischen Malers Hermann Wislicenus ist, eben erst durch Vollendung eines Cartons, die Ruhmeshalle deutscher Dichtung, rühmlichst bekannt geworden. Weiter beschloß die Goethe-Stiftung, an die Stelle des zweijährigen einen dreijährigen Turnus der Preisverteilung treten zu lassen, und bestimmte als Preisaufgabe für die nächste Periode die Herstellung eines Reliefs über den Eingang eines Museums.

Iffezheim, 29. Aug. (Fr. Z.) Die hier dreimal wöchentlich in 12,000 Exemplaren erscheinenden Iffezheimer Nachrichten wird vom nächsten Monat an Hr. Hermann Vogel redigieren. Derselbe, ein geborner Bremer, welcher sich während des Krieges als Deputierter des Hamburger Schleswig-holsteinischen Vereins auf dem Kriegeschauplatz aufhielt und sich stets lebhaft für unsere Landesangelegenheiten, steht auf entschieden antipreußischem Standpunkt, während der frühere Redakteur Dr. Kommler zur Partei der „Nationalen“ gehörte.

Berlin, 30. Aug. Ueber die Sitzung der Sozialkommission vom 26. Aug. berichtet der „Staatsanzeiger“:

Die Kommission trat in die Erörterung der Bildung von Schiedsgerichten betreffenden (vierten) Frage ein. Aus der Diskussion ergab sich die Nothwendigkeit, die Frage in die zwei folgenden Fragen zu trennen:

1) Ist es ratsam, im Wege der Gesetzgebung Schiedsgerichte einzuführen, an welche, ehe eine verabredete Arbeitseinstellung geschieht, die Beteiligten behufs Beilegung der streitigen Ansprüche sich bei Vermeidung von Strafe wenden müssen?

2) Empfiehlt es sich, im Wege der Gesetzgebung die Bildung von Kommissionen herbeizuführen, um den Beteiligten Gelegenheit zu geben, sich vor der Arbeitseinstellung mit einander zu verständigen? Beide Fragen wurden mit bezw. 24 gegen 10, und 23 gegen 11 Stimmen verneint. Dagegen nahm die Kommission die nachfolgende Resolution an:

„Die Bildung von Kommissionen zu dem in der Frage 2 gedachten Zweck ist wünschenswert; sie ist aber dem freien Willen der Beteiligten zu überlassen.“

„Die Bildung von Kommissionen zu dem in der Frage 2 gedachten Zweck ist wünschenswert; sie ist aber dem freien Willen der Beteiligten zu überlassen.“

Die fünfte Frage, welche die Aufhebung der Beschränkung für Fabrikbesitzer und Handwerksmeister in der Wahl der Arbeitskräfte betrifft, wurde für die Abstimmung dahin formuliert:

„Werden, wenn die Aufhebung der §§. 181 und 182 der Allgem. Gewerbeordnung erfolgt, alsdann auch die Bestimmungen der §§. 47 und 48 und der §§. 31 und 32 der Verordnung vom 9. Febr. 1849 aufgehoben sein?“

Sie ist einstimmig bejaht worden. Die vier Paragraphen lauten:

§. 31. Den Fabrikbesitzern ist die Beschäftigung von Handwerksgehilfen nur, so weit sie derselben zur unmittelbaren Erzeugung und Fertigmachung ihrer Fabrikate, sowie zur Anfertigung und Instandhaltung ihrer Werkzeuge und Geräthe bedürfen, gestattet.

§. 32. Fabrikbesitzer, welche ein den Bestimmungen der §§. 23 und 26 dieser Verordnung unterliegendes Gewerbe betreiben, ohne die Beschäftigung zum handwerksmäßigen Betrieb desselben nachgewiesen zu haben (§. 30), dürfen außerhalb ihrer Fabrikräume keine Gesellen oder Gehilfen beschäftigen.

§. 47. Handwerksmeister (§§. 23, 24, 26) dürfen sich zu den technischen Arbeiten ihres Gewerbes nur der Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge ihres Handwerks bedienen, so weit nicht von dem Gewerbeamt eine Ausnahme gestattet wird. — Die Beschäftigung weiblicher Personen unterliegt keiner Beschränkung.

§. 48. Gesellen und Gehilfen dürfen, soweit nicht nach den §§. 31, 76 Ausnahmen stattfinden, in ihrem Gewerbe nur bei Meistern ihres Handwerks in Arbeit treten.

In der Sitzung vom 28. Aug. nahm die Kommission die Frage auf, ob event. die Vorschriften würden aufrecht erhalten werden können, welche die Verordnung vom 9. Februar 1849 in den Abschnitten II und III über die Prüfungspflicht der Handwerker und über die Vorbereitungen zu Ablegung der Prüfungen getroffen hat etc. — Die Diskussion gelangte bis zum Ende der Sitzung nicht zum Abschluß.

Bern, 28. Aug. (Eund.) Heute Nachmittag 2 Uhr wurde in der Heil.-Geist-Kirche zu Bern der internationale Kongress für Beförderung der sozialen Wissenschaften eröffnet. Es sind schon gestern eine große Anzahl von Kongressmitgliedern eingetroffen, und voraussichtlich wird dieselbe noch heute durch zahlreiche Nachzügler verstärkt werden. Am Vormittag fand eine Sitzung des Verwaltungsraths statt, welche jedoch nicht öffentlich war. Von Notabilitäten bemerkten wir heute unter den Anwesenden die H. Prof. Wuntschli von Heidelberg, Engel von Berlin, Horn und Maurice Bloch von Paris u. A. m. Die Eröffnung selbst verlief in einfacher Weise. H. R. Challet-Benel begrüßte die Kongressmitglieder mit beiden Sprachen, in welcher er die humanen und lichtverbreitenden Zwecke und Bestrebungen des Vereins hervorhob, an welchen wohl kein anderes Land ein wärmeres Interesse nehmen könne, als die kleine Schweiz. Daher drückte er auch lebhaft seine Befriedigung darüber aus, daß die Wahl des Festortes auf Bern gefallen sei, worin er ein ehrenvolles Zeichen der öffentlichen Achtung vor den liberalen Institutionen der Schweiz erblickte. Die Schweiz rufe ihren Gästen ein herzlich Willkommen zu. Hr. Challet-Benel antwortete der Generalsekretär des Vereins, Hr. Gouverneur, Redakteur der „Inpèc. belge“. Er zeigt an, daß der Präsident des Vereins, Hr. Verwoort, verhindert sei, an der Versammlung Theil zu nehmen, und daß das Zentralkomitee den bisherigen Präsidenten beauftragt, zum Vizepräsidenten Hr. Challet-Benel gewählt habe. Letzterer werde in Abwesenheit des Präsidenten die Verhandlungen der Jahresversammlung leiten. Hierauf folgte die Verlesung und Genehmigung des Jahresberichts und die Konstituierung der Sektionen. Abends Konzert-Soiree auf dem Schängli.

Nürnberg, 30. Aug. (Volks-wirthsch. Kongress 3. Sitzung.) Auf der Tagesordnung stand die Bankfrage. Prince-Smith begründete in meisterhaftem Vortrag folgenden, von der Kommission für die Bankfrage empfohlenen Antrag:

1) Die Privilegierung von Banken, namentlich von Zettelbanken, verhindert die gesunde Entwicklung des Bankwesens; sie erzeugt mit die großen wirtschaftlichen Nachtheile, an denen noch immer der Geldverkehr in Deutschland leidet; sie schädigt namentlich die Entwicklung des Depositen- und Wechselwesens, während dessen besondere Pflege die Hauptaufgabe des Bankgeschäfts ist; 2) die Vermehrung von Zirkulationsmitteln durch Emission von privilegierten Wertpapieren, insbesondere von Staats-Papiergeld, ist verwerflich; 3) den jetzt in einzelnen deutschen Staaten vorhandenen Mangel an bequemen Geld- und Wertpapieren kann solche Vermehrung nicht beseitigen; mindern wird ihn die Entwicklung und Vermehrung von Depositenbanken; ganz beseitigen kann ihn nur die endliche Herstellung der deutschen Münzeinheit.

Prince-Smith entwickelte in seiner Rede die schwierigen Fragen von der Natur des Geldes und der Aufgabe der Banken mit einer Klarheit, welche am Schluß seiner Rede durch lauten Beifallsturm anerkannt wurde. Sonnemann aus Frankfurt, als zweiter Berichterstatter, ging darauf auf die Bestrebungen ein, welche in letzter Zeit gerade in Süddeutschland gemacht worden sind, Notenbanken zu gründen und das Papiergeld zu vermehren. Schulze-Delitzsch besprach das Bestreben mancher Vorhubsvereine, sich ihr Kapital durch andere Vorhubsvereine zu verheften, statt es vor Allem aus eigenen Mitteln aufzubringen, und warnte sehr nachdrücklich vor diesem leichtsinnigen Verfahren. Michaelis aus Berlin beleuchtete das Wesen des deutschen Bankverkehrs und seine Unentwickeltheit in Folge der irtigen Vorlesungen der Gesetzgebung von der eigentlichen Aufgabe der Banken. Die Vorträge von Prince-Smith und Michaelis wurden für so bedeutend gehalten, daß die anwesenden Mitglieder des Ausschusses vom volkwirtschaftl. Verein für Süddeutschland sich alsbald darüber verständigten, die Veröffentlichung derselben als Flugblatt für die Vereinsmitglieder zu veranlassen. Nach Michaelis sprach noch Rechtsanwalt Roepell aus Danzig, der Gründer und Rechtsbeistand der Danziger Bank. Dürig aus Ansbach, Direktor des landwirthsch. Kreditvereins für Mittelbranten, betonte das Interesse, welches auch die Landwirthschaft an der Entwicklung der Depositenbanken habe. Dr. Böhmert aus Bremen wies, in Anknüpfung an einen von Michaelis nebenbei

geäußerten Gedanken, auf die Nothwendigkeit hin, zur Goldwährung überzugehen, was Johann Wichmann aus Hamburg veranlaßte, den Wunsch auszusprechen, daß auf der nächsten Versammlung des volkwirtschaftl. Kongresses die Münzfrage behandelt werde. Fabrikant Fickert aus Regensburg betonte die Nothwendigkeit, das Maß der von den deutschen Staaten auszugehenden Banknoten vertragsmäßig zwischen den einzelnen Staaten festzustellen. Die Abstimmung ergab die fast einstimmige Annahme des Kommissionsantrages.

Den Bericht über die Koalitionfrage erstattete Schulze-Delitzsch, indem er folgenden Antrag begründete:

„Alle Eingriffe der Gesetzgebung in die Koalitionserfreiheit der Arbeiter, welche die Vereinigung derselben bei Ausübung ihrer Arbeitsverhältnisse beschränken und irgendwie eine Ausnahmestellung derselben gegen die übrigen Klassen der Gesellschaft rechtlich begründen, widerstreiten dem gemeinsamen Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber, sind unvereinbar mit den ersten Prinzipien der Gerechtigkeit, und vom wirtschaftlichen wie vom sozialen Standpunkt gleich verwerflich.“

Die Ausführungen von Schulze-Delitzsch weisen die Vertheiltheit des Verbots der Koalitionen und die Gefahren und Nachteile dieses Verbots für Arbeitgeber, Arbeiter, für die ganze industrielle Entwicklung einer Nation in so überzeugender geistvoller Weise nach, daß auch ihm lauter Beifall am Schluß gesendet wurde. Kaufmann Rold aus Nürnberg begründete sodann noch folgenden Zusatzantrag:

„Dagegen empfiehlt der volkwirtschaftl. Kongress den Arbeitervereinen auf das dringendste, bei ihren Mitgliedern mit allen guten Mitteln nicht allein auf treue Hingebung an und in ihrem Beruf, auf vollständige Pflächterfüllung gegen ihre Arbeitgeber, sondern auch im Allgemeinen auf die sittliche moralische Erziehung derselben zu wirken, weil nur dadurch jeder brave Arbeiter im Einzelnen, sowie sein Stand im Ganzen diejenige würdige soziale Stellung erringen kann, welche er verdient und welche der volkwirtschaftl. Kongress für ihn anstrebt.“

Dies rief aber alsbald folgenden eventuellen Gegenantrag von Sonnemann, Steiner aus Heilbronn und Hirtel aus Leipzig hervor:

„Dagegen empfiehlt der volkwirtschaftl. Kongress auch den Arbeitgebern aufs dringendste, in ihrem Verhältnis zu den Arbeitern nicht ihre egoistischen Interessen vorwalten zu lassen, sondern ihre sittliche Aufgabe der Gesellschaft gegenüber zu pflegen, aus der Gleichgiltigkeit gegen das materielle und geistige Wohl der Arbeiter herauszutreten, und dadurch zur möglichsten Ausgleichung der Gegensätze zwischen sog. Ständen nach Möglichkeit mitzuwirken.“

Wolff aus Stettin erklärte sich sehr nachdrücklich gegen beide Zusatzanträge. Die ganze Bewegung unter den Arbeitern sehe erst in ihrem Anfang, die Koalitionfrage werde offenbar von beiden Seiten mit Vorurtheil betrachtet; der Arbeitgeber fürchte, durch die volle Freigebung des Koalitionsrechts werde der Lohn höher getrieben, als die Verhältnisse an sich nothwendig machten, und die Arbeiter hofften dies. Er glaube, dies werde nicht der Fall sein, und sei der Ansicht, die heutige soziale Bewegung werde dadurch allein zu ihrer Lösung kommen, daß man, wie von dem Tagelohn zum Säcularbeiterlohn, so auch von da zum Prinzip des Lantienlohnens fortschreite. Dadurch allein würden die Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber wirklich und thatsächlich verschmolzen; ohne diesen Schritt würde stets das Mißtrauen bleiben auf beiden Seiten, vor Allem aber auf Seiten der Arbeiter. Die Versammlung nahm den Zusatzantrag an und verwarf den Wolff'schen Zusatzantrag. (Fr. Z.)

Die Berliner Blätter und Korrespondenzen waren beim Schluß des Blattes noch nicht zugekommen. — D. R.

Vom Schwarzwald, 30. Aug. Hr. J. H. Martens von Furtwangen hat mit Bewilligung großh. Ministeriums des Innern unternommen, etwa 500 goldene und silberne Ankeruhren im Wege der Verloosung zu verwerthen. Es sind von ihm nun 220 Stück solcher — worunter 120 schwer goldene Uhren — ausgelegt. Die Feinheit, Schönheit und Solidität dieses vaterländischen Fabrikats, für dessen Güte der Verfertiger Garantie übernahm, haben ihm einen guten Namen bereitet, und es ist nur eine Stimme der Anerkennung. Bereits ist die erste Serie mit 10,000 Loosen abgesetzt, und es leidet keinen Zweifel, daß auch die zweite eben so raschen Absatz finden wird.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten 29. und letzten Gewinnziehung der badischen 50-fl.-Loose sind folgende Haupttreffer gezogen worden:

Nr. 36,297 50,000 fl. Nr. 99,156 15,000 fl. Nr. 43,307 10,000 fl. Nr. 48,782 5000 fl. Nr. 21,331 und 29,417 à 1500 fl. Nr. 13,018, 18,351, 26,276, 29,401 und 90,708 à 1000 fl.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

31. August.	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 1,16	+ 11,0	N.O.	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 0,53	+ 16,5	„	„	„ warm
Abends 9 „	27° 11,83	+ 11,5	„	„	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Die Akademie hat ausgedient. Ehre der Chemie. Da wir uns vor den Fortschritten der neuen Wissenschaft verbeugen müssen, so dürfen wir aber doch nicht die Errungenschaften der Vergangenheit verwerfen. Man kann gewiß nicht läugnen, daß die Weisheit und die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte eine Hauptbedingung für eine gute Heilkunde — oder selbst für eine rationale Diätetik ist.

Während der düstern Periode des Mittelalters, als die Ritter mit dem Griff ihres Schwertes segelten und zeichneten, hatte sich die Kunst zu dem Volk geflüchtet, wovon unsere Troubadours und unsere herrlichen Kathedralen Zeugnis geben. Was die positive Wissenschaft betrifft, so barg sie sich zagend an die Brust der religiösen Orden. Zu der Zahl dieser Vorkämpfer der Wissenschaft kann man in erster Reihe die Benediktiner rechnen, welche selbst der Stamm mehrerer andern Mönchsorden wurden.

Ihre Hauptbetriebe waren unzweifelhaft die Glirice, von denen die moderne Wissenschaft sich nicht losgeragt hat, da sie dieselben fortwährend verwendet, wenn es sich darum handelt, den Organismus zu reizen und hauptsächlich die Verdauung bei einer allgemeinen Erschlaffung der Kräfte oder einem schmerzlosen Magenkrampf zu befördern. Es war unter der Verwaltung Anton II., Abtes von Fécamp, der durch die Gunst Franz I. zum Kardinal ernannt wurde, als der Liqueur der Benediktinerabtei von Fécamp erfunden wurde, der gegen die Kongestionen, welche gewöhnlich eine schlechte Verdauung begleiten, sehr wirksam ist.

Um den Liqueur der Benediktinerabtei von Fécamp zu fabriciren, hat man sich auf authentische Quellen gestützt und hat die Vorschriften der guten Väter getreulich befolgt. Der ungeheure Erfolg, welchen dieses Produkt errang, gibt uns die Gewißheit, daß es bestimmt ist, eine große Rolle zu spielen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. September d. J. wird ein 2. täglicher Postomnibus-Kurs zwischen Wertheim, Miltenberg und Aschaffenburg...

Beschäftigungs-Anerbieten.

3.v.760. Für fleißige Personen aus allen Berufs-treien bietet sich Gelegenheit zu reichlichem Verdienste bei leichter und ehrenvoller Nebenbeschäftigung...

3.v.771. Offenburger Drei- und viersteinhauer für Grabstein-Arbeiten finden sofort dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei Bildhauer Bongard in Offenburger.

Orgelbau.

Die Gemeinde Kampertheim im Großherzogthum Hessen, Kr. Oepfensheim, bedarf für die im Bau begriffene evangelische Kirche dafelbst einer neuen Orgel...

3.v.8. Saagen. Gasthof-, Wein- u. Saß-Versteigerung. Der Theilung wegen lassen die Erben des verstorbenen Herrn Gerold Bindschedler von Adtelweiler am Mittwoch den 13. September d. J. Vormittags 9 Uhr...

Central-Bureau für Inserate. Wir empfehlen dieses als besondere Branche unseres Geschäftes im Jahre 1865...

3.v.514. Nr. 18,080. Pforzheim. (Verkauf ungedruckter Briefe). Das Aufseheramt verfahren der Erben des P. Doris Kien in hier betr. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 7. Juni d. J. Nr. 11,786, Ansprüche der dort bezeichneten Art innerhalb der gesetzl. Frist nicht geltend gemacht worden sind...

3.v.487. Nr. 994. Raßau. (Schuldenliquidation). In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Verlassenschaft des Bildhauers Martinus Weber von Raßau...

3.v.956. Stadt Bühl. Liegenschaftsversteigerung. Aus der Verlassenschaft der Frau Josep Wendler's Wittwe von hier wird der Erbtheilung wegen mit oberschwabmündischer Genehmigung vom 4. Aug. d. J. Nr. 3355, am Montag den 4. September d. J. Abends 5 Uhr...

3.v.999. Baden. (Aufforderung). Die Josep Buehler's Wittwe, Anna, geb. Maier, von Dös hat dahier um Einweisung in Besit...

Champagner.

Für die bevorstehenden Festlichkeiten zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Königlich Hohel. des Großherzogs halte ich das hiesige Lager meines Hauses Georg Hermann Mumm & Comp. in Reims...

patentirte Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preußen, der Könige von Schweden u. Norwegen, von Dänemark, von Belgien, der Großherzoge von Hessen-Darmstadt und Oldenburg und verschiedener anderer deutscher Höfe...

beistens empfohlen und füge bei, daß zur Bequemlichkeit der verehrlichen Abnehmer im Oberlande sich auch bei den Herren Wilhelm Schubert in Lahr und A. Erhardt in Freiburg Lager befindet.

Gleichzeitig empfehle ich mein Haus Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. M. zum Bezüge seiner Rhein-, Mosel-, spanischer, italienischer Weine u. s. w., und können Aufträge hierauf sowohl bei mir als den oben genannten beiden Herren in Lahr und Freiburg niedergelegt werden.

Karlsruhe. G. Looser, General-Agent für das Großherzogthum Baden, Erbprinzenstraße Nr. 3.

Deffentliche Versteigerung.

Montag den 4. September und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, werden wegen Geschäftsaufgabe, im Prestitarischen Hause Nr. 8 vor dem Karlsruher in Heidelberg, nachbenannte Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert: 1) in Flaschen eingemachte Obstsorten...

3.v.646. Raunheim. Für Auswanderer nach New-York. Niederländer Boot Passagiere über London nach New-York zu 56 fl. pr. Erwaachsenen, 42 fl. Kinder.

Der Haupt-Agent Mich. Wirsching. und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehe-mannes gebeten. Einsprachen dagegen sind binnen 4 Wochen...

3.v.502. Nr. 8086. Schwetzingen. (Verkaufmahlung.) Am 28. d. M. in der Frühe wurde aus dem Nachl. bei Seddenheim ein männlicher Reckmann geleistet, welcher etwa 4 Tage im Wasser gelegen sein mochte.

Die Leiche, etwa um 25 Lebensjahre deutend, ist äußerlich unversehrt, wenn auch durch Verwesung ent-fleht, 181 Centimeter lang, breitshulterig, aber wenig muskulos, bartlos, der Kopf mit reichlichen, 2 Zoll langen Haaren bedekt. Nach der schwierigen Beschaffenheit der Hände hat der Verstorbene der Klasse der Handarbeiter angehört. Bekleidet ist die Leiche mit einer schwarzen, blaubaumwollenen Blause, einer...

3.v.514. Nr. 18,080. Pforzheim. (Verkauf ungedruckter Briefe). Das Aufseheramt verfahren der Erben des P. Doris Kien in hier betr. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 7. Juni d. J. Nr. 11,786, Ansprüche der dort bezeichneten Art innerhalb der gesetzl. Frist nicht geltend gemacht worden sind, werden hiermit alle dingliche, lebensrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche an den dort beschriebenen Liegenschaften der Erben der P. Cheltrau des Vicars Heinrich Kiehnle von hier, soweit solche in den Grund- und Planbüchern nicht eingetragen sind, gegenüber dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger für erloschen erklärt. Pforzheim, den 26. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Voedh.

3.v.487. Nr. 994. Raßau. (Schuldenliquidation). In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Verlassenschaft des Bildhauers Martinus Weber von Raßau...

1) Gegen die Verlassenschaft des Bildhauers Martinus Weber von Raßau ist dem Erben und Tag-satzung zum Richtstillschließungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch den 27. September d. J. Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtstanzel festgesetzt, wo alle Die-sigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel, oder An-zeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsatzung ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vor- und Nach-lafvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vor-zugsvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläu-bigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehr-heit der Erschienenen betretend angesehen werden.

2) Die Ausländer erhalten die Auflage, bis zur Tagsatzung für den Empfang aller Einbündigungen, welche nach dem Geleze der Parthei selbst, oder in deren wirklichem Wohnsitz gezeichnet sollen, einen am Sitze des Gerichts wohnenden Gewalthaber anher nam-haft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit gleicher Wirkung, wie wenn sie den Partheien eröffnet worden wären, lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen würden. Raßau, den 27. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Stein.

3.v.499. Nr. 7922. Baden. (Aufforde-rung.) Die Josep Buehler's Wittwe, Anna, geb. Maier, von Dös hat dahier um Einweisung in Besit...

3.v.514. Nr. 18,080. Pforzheim. (Verkauf ungedruckter Briefe). Das Aufseheramt verfahren der Erben des P. Doris Kien in hier betr. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 7. Juni d. J. Nr. 11,786, Ansprüche der dort bezeichneten Art innerhalb der gesetzl. Frist nicht geltend gemacht worden sind, werden hiermit alle dingliche, lebensrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche an den dort beschriebenen Liegenschaften der Erben der P. Cheltrau des Vicars Heinrich Kiehnle von hier, soweit solche in den Grund- und Planbüchern nicht eingetragen sind, gegenüber dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger für erloschen erklärt. Pforzheim, den 26. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Voedh.

3.v.487. Nr. 994. Raßau. (Schuldenliquidation). In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Verlassenschaft des Bildhauers Martinus Weber von Raßau...

1) Gegen die Verlassenschaft des Bildhauers Martinus Weber von Raßau ist dem Erben und Tag-satzung zum Richtstillschließungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch den 27. September d. J. Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtstanzel festgesetzt, wo alle Die-sigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel, oder An-zeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsatzung ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vor- und Nach-lafvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vor-zugsvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläu-bigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehr-heit der Erschienenen betretend angesehen werden.

2) Die Ausländer erhalten die Auflage, bis zur Tagsatzung für den Empfang aller Einbündigungen, welche nach dem Geleze der Parthei selbst, oder in deren wirklichem Wohnsitz gezeichnet sollen, einen am Sitze des Gerichts wohnenden Gewalthaber anher nam-haft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit gleicher Wirkung, wie wenn sie den Partheien eröffnet worden wären, lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen würden. Raßau, den 27. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Stein.

3.v.499. Nr. 7922. Baden. (Aufforde-rung.) Die Josep Buehler's Wittwe, Anna, geb. Maier, von Dös hat dahier um Einweisung in Besit...

weiß- und blaugestreiften, zerrißenen, baumwollenen Beße, in deren Tasche sich ein Portemonnaie von braunem Leder mit 3 halben Kreuzern und 4 Hellern Kupfermünze besand, mit gut erhaltenen, baumwollenen, grauarrigen Ober- und grauen Unterhosen und mit großen rindbelebten Schuhen. Wir bitten um Mittheilung alles dessen, was zur Ermittlung der persönlichen Verhältnisse des Ertrun-kenen führen kann. Schwetzingen, den 29. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. R. Frey.

3.v.508. Nr. 9663. Emmendingen. (Auf-forderung.) Friedrich Frei von Rönningen, Sol-dat im 2. Infanterieregiment König von Preußen, ist der Desertion angeschuldigt. Derselbe wird aufgefordert, sich in der auf Donnerstag den 5. Oktober, früh 9 Uhr, vor dem diesseitigen Gericht anberaumten Hauptver-handlung zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällig würde. Emmendingen, den 28. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Rau.

3.v.527. Nr. 8249. Säckingen. (Bekannt-machung.) Die Konfiskation für 1866 betr. Zur Loosziehung der für 1866 konfiskationspflich-tigen Mannschaft wird Tagsatzung auf Donnerstag den 21. September d. J. Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Dies wird den auswärtig sich aufhalten-den Pflichtigen hiermit zur Kenntniß gebracht. Säckingen, den 31. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Müller.

3.v.496. Nr. 6639. St. Blasien. (Be-kanntmachung.) Die Konfiskation für 1866 betr. Zur Loosziehung der für 1866 konfiskationspflich-tigen Mannschaft wird Tagsatzung auf Dienstag den 19. September, Vormittags 8 Uhr, im Amtshaus dahier anberaumt; wovon die auswärtig wohnenden Pflichtigen in Kenntniß gesetzt werden. St. Blasien, den 29. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Frey.

3.v.501. Nr. 6592. Adelsheim. (Bekannt-machung.) Die Konfiskation für 1866 betr. Zur Loosziehung der für 1866 konfiskationspflich-tigen Mannschaft wird Tagsatzung auf Samstag den 16. September, früh 8 Uhr, im Saale des Wirtshauses dahier anberaumt. Adelsheim, am 28. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Grob.

3.v.500. Nr. 7248. Buchen. (Bekannt-machung.) Die Konfiskation für 1866 betr. Wir bringen anmit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Loosziehung für 1866 am Freitag den 19. September l. J. Vorm. 9 Uhr, im Rathhaussaale dahier stattfinden wird. Buchen, den 30. September 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Pupp.

3.v.531. Nr. 8667. Vorberg. (Agentur.) Accise R. Fischer von Völsbad wird als Agent der Basler Feuerversicherung für den diesseitigen Be-zirk beauftragt. Vorberg, den 31. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Ref.

Table with columns: Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. It lists various financial instruments and their current market values.